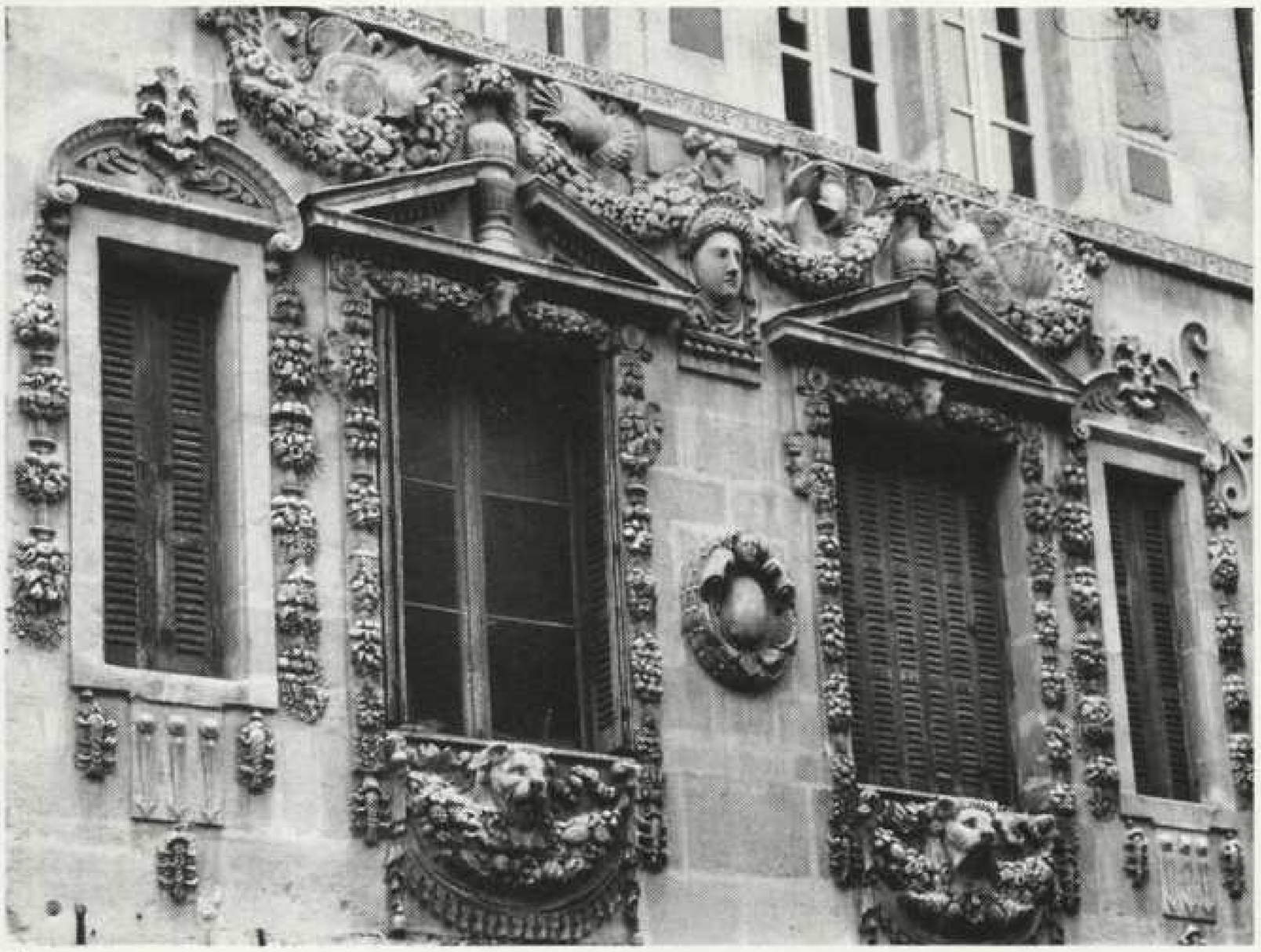

3

4

5

6

wohnheiten nicht unberücksichtigt ließen, schlechthin zum — um einen Ausdruck unserer Zeit zu verwenden — Statussymbol geworden zu sein.

Im Zusammenhang mit dem burgundischen Möbelschaffen des späteren 16. Jahrhunderts stand früher stets nur ein Name im Mittelpunkt, der des Hugues Sambin. Um 1520 wohl in Gray geboren, war er vor allem in Dijon als Architekt, Entwerfer und Möbelschnitzer tätig; 1572 erschien in Lyon sein Buch »Œuvre de la Diversité des Termes, dont on use en Architecture . . .«, welches 37 Seiten mit phantasievollen Vorschlägen für die Gestaltung von gebälktragenden Frauen und Männern als Mischungen von natürlichem Oberkörper und architektonischem Schaft, den sogenannten »Termen«, enthielt. Diese Bezeichnung hatte Sambin wohl dem Titel des wichtigen, 1560 erschienenen Buches von Hans Vredeman de Vries »Caryatidum vulgus termas vocat« entnommen. Nicht zuletzt deshalb scheint es Erik Forssman (Säule und Ornament, Uppsala 1956, S. 141 bis 142) mit Recht sinnvoll, »sich auch heute noch statt des schwerfälligen und posthumen Begriffes Karyadtidherme des von der Zeit selbst allgemein gebrauchten Wortes Terme zu bedienen«. Sambin, der 1601 in Dijon starb, und sein Werk wurden in der älteren Kunstgeschichtsschreibung manchmal überbewertet, durch die Forschungen von André Laurencin (In: L'Œil, Nr. 138, Paris 1966), Pierre Verlet (Style, meubles, décors . . ., I, Paris 1972), William Rieder (in: Apollo, Novemberheft London 1977) und Henry Giroux (in: Mémoires de la . . . Côte-d'Or, 32, Dijon 1982) wurden die richtigen Relationen hergestellt. Natürlich war diese burgundische Möbelkunst ihrerseits durch den Hofstil der Ile-de-France beeinflußt, der außerdem durch die gestochenen Blätter des Jacques Androuet Ducerceau weit verbreitet wurde. Und Adolf Feulner, der das Burgund als Teil der »südfranzösischen« Möbelprovinz sah, meinte: »Jene italienischen Möbel, die man gemeinhin als ligurische und piemontesische Möbel bezeichnet, sind eine Quelle der Anregungen für das südfranzösische Möbel gewesen.« Schließlich ist nicht zu vergessen, daß Basel und die heutige Westschweiz schon im Mittelalter eng mit dem Burgund verbunden waren, so war zum Beispiel der Bischof von Basel damals Suffragan des Erzbischofs von Besançon.

Es ist das Verdienst von Dieter Pfister, das bedeutende Werk Franz Pergos in den diesem zukommenden Rahmen gestellt und die Gestaltungsprinzipien in diesem Werk wie deren Veränderungen eingehend dargelegt zu haben. Das Historische Museum Basel war gut beraten, mit diesen Forschungen seine trefflich ausgestatteten »Abhandlungen« zu beginnen — verbleibt nur der eine Wunsch nach möglichst vielen ähnlichen Veröffentlichungen, zum Beispiel über die einzelnen Wiener Hoftischler des 17. und 18. Jahrhunderts. Franz Wagner

* Dieter Pfister, Franz Pergo — Zur Nordwestschweizer Möbelkunst um 1600 (= Abhandlungen des Historischen Museums Basel, Band 1). Basel, 1984.

1 Türgericht, Basel 1593, aus der Stube der Spinnwetterzunft; Basel, Historisches Museum, Inv. Nr. 1879, 27
2 Hausportal, Basel 1615, ehemals am Haus »Zum Schwarzen Rad« = Steinenvorstadt 6. Basel, Historisches Museum, Inv. Nr. 1882.207
3 Detail der Fassade des Hauses Milsand, Rue des Forges 38, Dijon, 1561
4, 5 Details der Innenansicht eines Kunstschrankes (bei Adolf Feulner, Kunstgeschichte des Möbels, Berlin 1927, Abb. 162 auf S. 172 in Gesamtansicht gezeigt), Basel 1619. Basel, Historisches Museum, Inv. Nr. 1905.276
6 Fuß der Kanzel in der Kirche St. Peter in Basel, Eichenholz. Basel, um 1620.